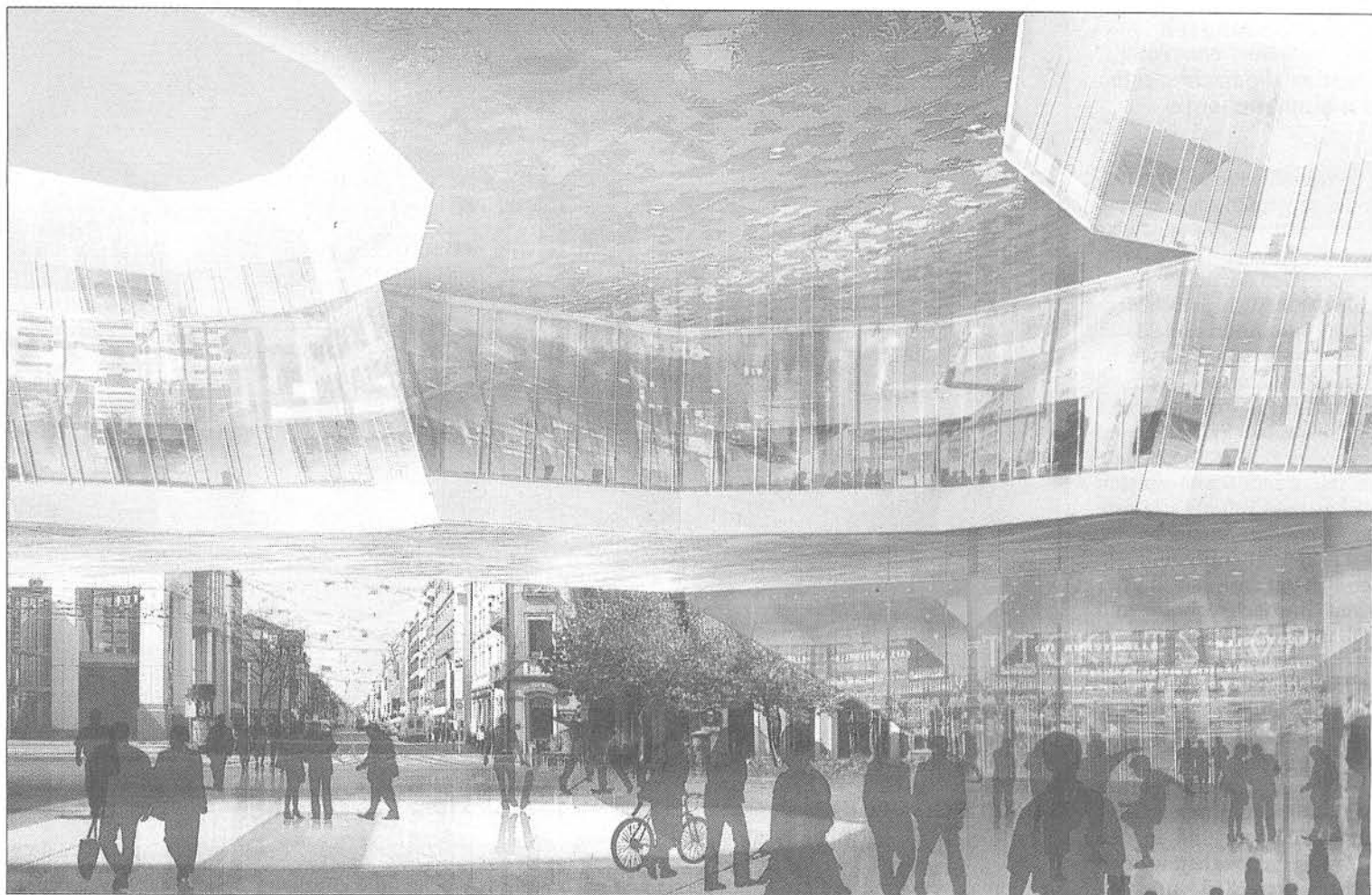


«Eine grosse Kiste für eine grosse Kiste»

Messeneubau Der Basler Grosse Rat stimmt dem Ausbau des Messezentrums mit grossem Mehr zu



NEUER STADTTREFFPUNKT Die City Lounge soll den Messeplatz auch ausserhalb der Messezeit dank Cafés, Bars und Restaurants beleben. ZVG/MESSE SCHW

Das Kantonsparlament hat grünes Licht für das 350-Millionen-Projekt der Messe Schweiz gegeben. Das letzte Wort haben nun die Baslerinnen und Basler: Am 1. Juni dürfen sie sich an der Urne für oder gegen das neue Messezentrum aussprechen.

LORIS VERNARELLI

Eines ist klar: Regierung und Messe Schweiz müssen sich für das ausgesprochen deutliche Abstimmungsresultat über das neue Messeprojekt bei den beiden zuständigen grossrätlichen Kommissionen bedanken. Hätten die Bau- und Raumplanungs- (BRK) sowie die Finanzkommission (FKom) den Ratschlag nicht derart kritisch hinterfragt und ergänzend Vorschriften sowie Auflagen in den Bericht eingebettet, wären wohl einige Gross-

rätinnen und Grossräte mehr auf den Rückweisungsantrag einer Minderheit des Grünen Bündnisses eingegangen. Heinrich Ueberwasser (EVP) ist das beste Beispiel dafür: «Ich war am Anfang ein überzeugter Gegner des neuen Messezentrums. Dieses liegende Hochhaus gefiel mir gar nicht. Als eines der 15 BRK-Mitglieder musste ich mich in den letzten Monaten oft und intensiv mit dem Geschäft auseinandersetzen. Mit der Zeit gelang ich zur Überzeugung, dass das Projekt sinnvoll ist – wirtschaftlich aber auch städtebaulich. Jetzt freue ich mich auf die belebte City Lounge.»

Der Grosse Rat genehmigte gestern mit grossem Mehr gegen sechs Stimmen bei 23 Enthaltungen den Bebauungsplan sowie den Finanzierungsbeitrag des Kantons Basel-Stadt. Letzterer besteht aus einer Erhöhung des Aktienkapitals (13,4 Millionen Franken), der Gewährung von Investitions-

beitragen (70 Millionen) sowie zinslosen, nachrangigen Darlehen (30 Millionen). Die Kosten des von Herzog & de Meuron entworfenen Grossprojekts werden auf insgesamt 350 Millionen Franken veranschlagt, von denen die Messe Schweiz 260 Millionen selbst tragen will. Den Rest machen Finanzierungsbeiträge der Kantone Basel-Stadt und Baselland sowie von Kanton und Stadt Zürich aus. Im Baselland wurde gegen den 50-Millionen-Beitrag das Referendum ergriffen (siehe Info-Kasten).

Rückweisungsantrag chancenlos

Vor der gestrigen Debatte war eigentlich klar, dass der Grosse Rat dem Geschäft zustimmen würde. Ausser dem Grünen Bündnis hatten alle Fraktionen ihre positive Einstellung gegenüber dem Messeausbau kundgetan. Und selbst innerhalb des Bündnisses sprachen sich vier von 16 Fraktionsmitglieder für das neue Gebäude aus. Dies hielt Patrizia Bernasconi als eine der Projekt-Gegnerinnen – sie gehört auch dem Komitee Messe Ja – Hallenkoloss Nein – nicht davon ab, einen Rückweisungsantrag zu stellen. «Bei der Planung des Messeneubaus lief von Beginn weg einiges schief», betonte Bernasconi in ihrem Votum. Sie meinte damit insbesondere den fehlenden Architekturwettbewerb, das Nichteingehen auf die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung und die komplizierte Finanzierung. Mit grossem Mehr gegen sieben Stimmen bei 16 Enthaltungen wurde der Rückweisungsantrag schliesslich deutlich abgelehnt.

Auch ein Antrag der SVP zur Sicherung der Herbstmesse wurde mit grossem Mehr gegen 14 Stimmen bachab geschickt. Im Grossratsbeschluss zu den beiden Kommissionsberichten wollte die SVP einen Abschnitt einfügen, der unter anderem die Einhaltung der Daten zur Durchführung der Herbstmesse forderte. Da gemäss Baudirektorin Barbara Schneider weder die Regierung noch die Messe Schweiz-Verantwortlichen die Austragung und die Bedeutung der «Mäss» je in Frage gestellt haben, wurde der SVP-Antrag vom Kantonsparlament als überflüssig erachtet.

Ansonsten ernteten das Messe-Unternehmen und sein Grossprojekt nur grosses Lob. Basel komme ohne die Messe nicht aus und umgekehrt, stellte Osi Inglin (CVP) fest. Der Kantonsbeitrag sei im Vergleich zur wirtschaftlichen Wertschöpfung für die Region sehr bescheiden. Und auf die Platzbedürfnisse einer Weltmesse wie die Baselworld anspielend sagte Inglin: «Eine grosse Kiste braucht eben eine grosse Kiste.» DSP-Grossrat Hans Rudolf Lüthi seinerseits machte darauf aufmerksam, dass man in Basel schon immer Angst vor Veränderungen gehabt habe. So sei auch der Messeturm kritisiert worden, mittlerweile gehöre er zweifellos zum Stadtbild.

Für Kopfschütteln sorgte bei den FDP-Exponenten die Nachricht, dass der Baselbieter Parteikollege und Nationalrat Hans Rudolf Gysin das Messe-Referendum gegen den Baselbieter Kredit unterstützt. Markus Ritter beispielsweise rang zu Beginn seines Votums nach Worten und entschuldigte sich beinahe bei seinen Ratskollegen für Gysins Verhalten. Es sei nicht so, dass die Auflagen der BRK nur den lokalen Veranstaltern zugute kämen, sagte Kommissions-Präsident Andreas Albrecht. Schliesslich würde auch die Baselbieter Bevölkerung von den unter optimalen Bedingungen stattfindenden Anlässen wie AVO Session oder Drummeli als Zuschauer profitieren.

Baselbieter Referendum überrascht

Dass eine Gruppe um den Oberbaselbieter SVP-Nationalrat Christian Miesch – offenbar erfolgreich – ein Referendum gegen den 50-Millionen-Franken-Beitrag des Landkantons an den Messeneubau ergriffen hat, sorgt unter den Basler Politikerinnen und Politikern vor allem für Überraschung. Zwar betonen alle Befragten, dass sie die Volksrechte respektieren. «Aber da muss ein Missverständnis vorliegen», glaubt Wirtschaftsdirektor Ralph Lewin: «Der Messeneubau ist ein Projekt für die ganze Region», sagt er zur Argumentation der Referendumsführer, das vom Landrat gesprochene zinslose Darlehen sei zu «happig» und «ohne Gegenleistung fürs Baselbiet».

Dass Baselland, namentlich die dortigen KMU, keinen Nutzen aus der Messe und ihrem Neubau zögen, ist für DSP-Grossrat Hans-Rudolf Lüthi schlicht «falsch». EVP-Grossrat Heinrich Ueberwasser führt die Argumentation der Baselbieter Darlehens-Gegner auf eine «Unkenntnis der internationalen Messeszene» zurück. «Sie scheinen sich nicht in die Materie vertieft zu haben.» Dass sich das Stimmvolk auch im Baselbiet zum Messe-Neubau äussern soll, findet der Christlichdemokrat Oswald Inglin zwar «nicht schlecht». Enttäuscht sei er aber, dass «ein bekannter Nationalrat» das Referendum unterstütze. Gemeint ist der freisinnige Baselbieter Gewerbedirektor Hans Rudolf Gysin. «Wir werden gern einmal mit ihm darüber sprechen», kommentiert der Basler FDP-Präsident Daniel Stolz, dessen Partei hinter dem Neubau-Projekt steht. Als «merkwürdig» empfindet der liberale Grossrat und Handelskammerdirektor Andreas Burckhardt die Schützenhilfe aus dem Liestaler Altmarkt. Das Referendum «kommt aus der Hinterhand. Man weiss nicht so recht, was es soll». In höchstem Mass erstaunt und irritiert «über die negative Haltung des Kollegen» ist der Basler Gewerbedirektor und FDP-Nationalrat Peter Malama. Die KMU-Wirtschaft der ganzen Nordwestschweiz profitiere ausgiebig von der Messe. Dass Gysin «als Stimme des Gewerbes» das Potential nicht erkenne, sei «unglaublich», sagt SP-Grossrat Beat Jans. Die Hauptargumentation der Baselbieter Referendumsführer würde Grossrat Sebastian Frehner (SVP) «nicht unterstützen» – trotz gewissem Verständnis für ordnungspolitische Vorbehalte. Seine Ratskollegin Patrizia Bernasconi (Grünes Bündnis) begrüsst als Projekt-Gegnerin zwar die Abstimmung im Stadtkanton. Ihre Argumente seien aber städtebaulich. Beim Baselbieter Referendum hat sie ein Unbehagen, weil sie dessen Motive in einer grundsätzlichen Skepsis gegen die Partnerschaft ortet. (MRS)